

Gesprächszusammenfassung

Steffen Hardekopf

am 05. Oktober 2020 mit *sprachlich überarbeiteten Zitaten*

Gesprächspartner: Dieter Schaefer

Audio-Datei:

3.Sprachmemo 0010

4.Sprachmemo 0011

16 Jahre nach Astrid Marquard, am 12.06.1974 wird Steffen Hardekopf in Stadthagen geboren. Nach Grundschule und Realschule besucht er eine einjährige Berufsbildende Schule im Fachbereich Bürokommunikation. Danach (Wann?) beginnt er unter Anrechnung der Fachschulabschlüsse, eine Ausbildung als Fernmeldeassistent bei dem Kommunikationsgiganten „Deutsche Telekom“. Zwei Jahre später wird der frischgebackene Fernmeldeassistent / Verwaltungsfachangestellte / Beamtenanwärter Steffen Hardekopf in die Wirren riesiger Konzernumstrukturierungen geschubst. Die Deutsche Telekom hat damals den Börsengang mit der ersten sogenannten Volksaktie vorbereitet und auf dem Weg zur Aktiengesellschaft das komplette Unternehmen – „die gute alte Post“ - total umgebaut. *„Als letzter Jahrgang der Beamtenanwärter kamen die dann auf die Idee uns bundesweit einzusetzen. Die haben mich dann nach Berlin zwangsverschickt. Acht Monate in der einen, dann wieder drei Monate auf eine andere Stelle. Fast zwei Jahre habe ich das mitgemacht. Irgendwann wurde ich dann in die Telefonauskunft Berlin-Mitte versetzt und da wurde mir klar: ich muss weg, das wird hier nichts mehr“.*

Auch Steffen hat über einen Bekannten von MMO gehört. *„Der war völlig begeistert, ich dachte: na, ja das Geld stimmt und du bist wieder in Hannover. Erstmal anfangen und dann mal sehen“.*

Im September 1996 hat Steffen dann in der Kundenbetreuung bei Mannesmann Mobilfunk in Hannover angefangen. *„Mit 22 Jahren in einem jungen Team- wir waren fast alle ein Alter- das war schon klasse. Im Gegensatz zur Telekom war die Stimmung großartig, alle waren total motiviert, es ging ständig vorwärts und aufwärts, echt' Goldene Zeiten“.* Steffen entwickelt sich nach der sog. Grundausbildung in Richtung Technischer Support – Data Solution – Back Office für Großkundenprodukte. Jetzt mit 46 Jahren und immerhin 24 Jahren im Betrieb sieht das alles etwas anders aus. In der schönen, digitalen, New Economy haben sich auch für Steffen Hardekopf einige Zweifel ausgebreitet.

Gewerkschaftspolitisch gab es vom Elternhaus keine große Vorprägung oder Orientierung; aber Gewerkschaften, die waren für ihn einfach richtig und wichtig.

Während der Telekom Episode war das die Deutsche Postgewerkschaft und bei MMO/Vodafone, die IG Metall. Steffen Hardekopf bekam von Carsten Stille eine IG Metall Beitrittserklärung. 1997 wurde Steffen Metalller, hat bei der nächsten Betriebsratswahl kandidiert, ist ab 2011 Betriebsratsmitglied und gemeinsam mit Astrid Marquardt in der Tarifkommission. *„Ehrlich gesagt habe ich mir aktive Gewerkschafts- und Betriebsratsarbeit eigentlich auch anders vorgestellt. In der Tarifkommission z.B. sind die Themen oft durch vorherige Verhandlungen sehr weit vorstrukturiert. Astrid und ich sind aber bisher nicht müde geworden Themen aus unseren Abteilungen anzusprechen und Fragen von unseren*

Kolleginnen und Kollegen auch zu stellen. Als Interessenvertreter wollen wir Sprachrohr sein und wir wollen auch von unserer Arbeit aus den Gremien in unseren Teams berichten. Leider hat die IG Metall im Betriebsrat nicht den Stellenwert, den ich mir wünsche“.

2012 - 2013 kam es zu einem richtigen Großkonflikt. Die Geschäftsführung der Vodafone AG wollte aus der Tarifbindung aussteigen. Als Begründung wurde eine notwendige und überfällige Marktanpassung angegeben. Wesentliche Betriebsteile sollten per Outsourcing wirtschaftlich stabilisiert, die Kernbelegschaft nachhaltig reduziert und das Unternehmen an striktere Kosten und Leistungsstrukturen angepasst werden. Diese Auseinandersetzung hat etwas im Laden verändert. Die Stimmung kippte, die Betriebsversammlungen waren härter und große Teile der Belegschaft haben zum ersten Mal sowas wie Gegenwehr gezeigt. Der viele Monate währende Konflikt führte dann zu einem bitteren Kompromiss. *„Wir konnten zwar die Tarifbindung und die meisten Arbeitsplätze absichern, der Arbeitgeber konnte aber außertarifliche Zulagen und Zuschläge kürzen oder komplett streichen, Ausgleichbeträge anpassen und eine neue leistungsbezogene Bezahlung mit sog. Gehaltsbändern durchdrücken. Durch ein zusätzliches Abfindungsprogramm (dafür war Geld da) haben viele Kolleginnen und Kollegen das Unternehmen verlassen. Danach war die immer hochgehaltene tolle Unternehmenskultur auf den Kopf gestellt“.*

Aktuell sollen nun wieder Arbeitsbereiche neu zugeschnitten, Arbeitszusammenhänge aufgedröselt und Teams neu ausgerichtet werden. In der momentanen Corona – Home-Office Phase ist aber die Kommunikation in der Belegschaft nicht so einfach.

„Die meisten von uns arbeiten schon seit März 2020 mit vollen Bezügen von zuhause aus und gerade wurde dieser Zustand bis März 2021 verlängert. Lediglich 20% der Belegschaft dürfen sich max. im Betrieb aufhalten. Gewünschte Bürotage muss man also entsprechend vorher anmelden; das wird dann koordiniert. Wenn sich die Dinge nicht groß verändern werde ich Im März 2021 dann sehr wahrscheinlich 1 Jahr nicht mehr mit meinem kompletten Arbeitsteam zusammen gewesen sein. Dafür haben wir keine Kurzarbeit und haben auch keine anderen finanziellen Einbußen. Das kann man ja durchaus positiv sehen. Wir leben und arbeiten halt in seltsamen Zeiten, mit seltsamen Auswirkungen.

Die neuen, während der Pandemie eingestellten Leute, wurden z.B. auf einem Parkdeck mit entsprechendem Abstand begrüßt, bekamen ihre Pass-, und Kennwörter und sind dann ins Home-Office verabschiedet worden. Betreuung und Coaching läuft überwiegend auf elektronischen Wegen. Die hatten mit den meisten ihrer Kolleginnen und Kollegen oder mit dem Großteil des Betriebsrates noch nie einen persönlichen Kontakt.

Das Corona Infektionsgeschehen überlagert zurzeit sowieso fast alle Themen. Man hat das Gefühl in einer richtigen Umbruchzeit zu sein. Ich denke in den nächsten 2 Jahren wird sich viel verändern und verändert haben. Einige Entscheidungen werden dann wohl anstehen. Wir leben zurzeit nicht nur arbeitstechnisch in einer virtuellen Realität“.